

Iris Ney



ulmer

LEBENDIGE
Gärten
im WINTER



Iris Ney

LEBENDIGE
Gärten
im **WINTER**

Winterliche Höhepunkte gestalten



VORWORT: GROSSARTIGE WINTERGÄRTEN 5

Eigenschaften von Pflanzen mit winterlichen Höhepunkten

STRUKTUREN DES GARTENS 10

Solitärgehölze 11

Hecken, Formschnittgehölze und Spaliere 13

Silhouetten: Gehölze mit geometrischen
Wuchsformen 14

Kleingehölze, Bodendecker, Stauden, Gräser
und Farne 16

TEXTUREN IM GARTEN 18

Gehölze, Kleingehölze und Bodendecker 19
Texturwirkung durch stark strukturiertes Laub- oder
Astwerk 19

Oberflächen-Texturen: Laub, Zweige, Stamm oder
Knospen 22

Gräser, Stauden und Farne 27

DAUERHAFTE FARBAKZENTE 30

Farbige Zweige und Rinden 31

Kombinationen 38

Mehrfarbige Rinden 38

Verwendung und Pflege 40

Farbige Nadeln 41

Zur Auswahl und Pflege 41

Der Einsatz von Solitären 42

Bronze-, Kupfer- und Violettöne 43

Blau- und Silbertöne 45

Weißgold, Gelbgold, Altgold und Schwefelgelb 49

Grüntöne 55

Farbiges Laub 58

Bronze-, Kupfer-, Purpur- und Ebenholztöne 59

Blau- und Silbertöne 66

Goldtöne 74

Grüntöne 81

Bodendecker (auch umfärbend) 90

Konkurrenzstarke Bodendecker 90

Zarte Bodendecker 92



DEKORATIVE KNOSPEN UND AUSTRIEBE 94

Gehölze 94

Stauden und Zwiebelpflanzen 97

BLÜTEN: KURZFRISTIGE FARBAKZENTE UND DUFT 98

Gehölze 98

Winterblühende Gehölze mit Duft 98

Winterblühende Gehölze ohne Duft 104

Stauden 108

Zwiebelpflanzen 112

FRÜCHTE UND SAMEN: KURZFRISTIGE FARBAKZENTE 118

Gehölze 118

Stauden und Kurzlebige, Farne und
Gräser 127

WETTERBEDINGTE AKZENTE: LICHT, REGEN, SCHNEE UND WIND 132

Licht 132

Regen 134

Raureif und Schnee 134

Wind 135

Service

MEINE HITLISTEN DER WINTER- GARTENPFLANZEN 138

Winterschöner Gartenteppich 138

Gehölze mit farbigem Laub oder Nadeln 140

Blüten- und Fruchtgehölze 142

Gehölze mit schönen Rinden 144

Bezugsquellen 146

Sehenswerte Wintergärten 148

Zum Weiterlesen 148

Register 150

Über die Autorin 160

Danksagung 160

Impressum 160





Cambridge University Botanic Garden im Februar.

GROSSARTIGE WINTERGÄRTEN

Seitdem ich mich mit Pflanzen beschäftige, haben mich vor allem Gehölze angesprochen, weil sie das ganze Jahr über das Landschafts- und Gartenbild prägen. Damals wusste ich noch nichts von Schlangenhaut-Ahornen, gold-, kupfer- und bronzerindigen Birken, duftenden Daphnen oder anderen Hartriegeln als den feuerroten *Cornus alba* 'Sibirica', die wie trotzig rote Plastikbesen in leerräumen Vorgärten standen. Sie wirkten für mich in ihrem winterlich kargen Umfeld künstlich und deplatziert, sodass ich erstaunt war, wie schlicht und natürlich sie sich in der restlichen Jahreszeit verhielten.

Nie werde ich im Gegensatz vergessen, wie mich die Zaubernuss in der Nachbarschaft verzauberte, als ich sie im Kindesalter das erste Mal bewusst entdeckte und

gleich zu Hause ihren Namen erfragte. Damals spürte ich ganz deutlich, dass so eine Pflanze etwas Besonderes ist; etwas, was zart, aber beständig durch kalte Zeiten geht, um als stiller Sonderling außerhalb der gängigen Gartengemeinschaft zu wirken. So wurden die „Jahreszeitenpioniere“ Zaubernuss und auch das Schneeglöckchen meine regelrechten Vorbilder.

Dass winterschöne Pflanzen in meinem Garten nie fehlen sollten, beschloss ich also lange, bevor ich die Gartenplanung zu meinem Beruf machte. Und je mehr ich mich mit dem Thema Winter und Vorfrühling beschäftigte, desto mehr passende Pflanzen lernte ich kennen: hier eine offensichtlich winterharte Chinesische Korkeiche (*Quercus variabilis*) im Botanischen Garten Würzburg,

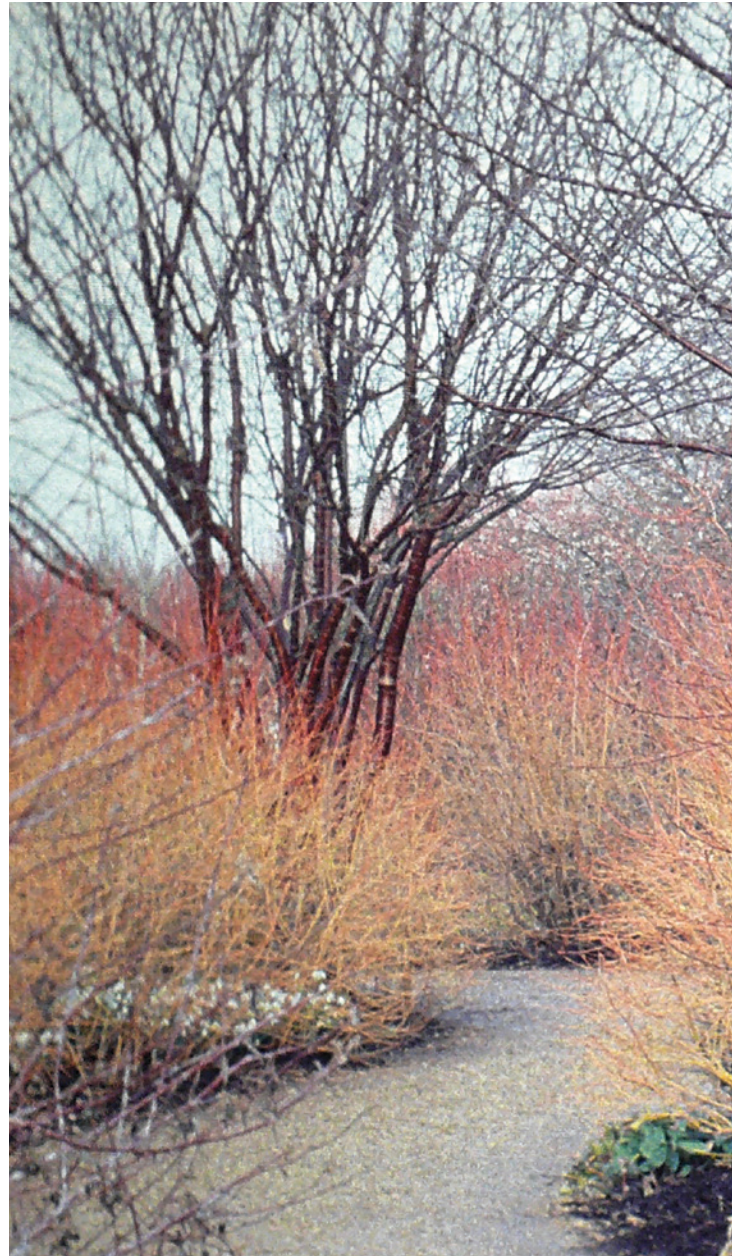
Dramaturgie durch eine gekonnte Wegführung und Bepflanzung: Hinter jeder Kurve wartete ein neues, spannendes Gartenbild. Februar in Anglesey Abbey, England.

dort ein Amur-Korkbaum im Botanischen Garten Augsburg, die Camouflage einer *Stewartia pseudocamellia* im Forstbotanischen Garten Köln und natürlich winterblühende Christrosen in Blumenläden, später die Lenzrosenvielfalt in „echten“ Gärtnereien. Immer mehr Pflanzen für den Winter eroberten mein Herz, aber nie sah ich irgendwo eine gestaltete Winterpracht – bis ich 2008 in England den **„Wintergarten“** im **Cambridge University Botanic Garden** besuchte.

Ich war erschlagen von so viel Farbenpracht! Welch herrlicher Horror: Ein heller, etwas zu virtuos geschwungener Weg, gesäumt von grasgrünem Rasen, führte durch eine grellbunte Pflanzung mit allen erdenklichen Höhen und Tiefen, gestylt und bepflanzte von Kopf bis Fuß. Schon von Weitem drängte sich die bunte Winterpracht auf wie ein Bild aus einer anderen Zeit.

Dieser Garten hat mich spontan gleichermaßen abgestoßen und inspiriert. Fasziniert von der Dichte winter schöner Pflanzen begann ich, Szenen des „Wintergartens“ zu fotografieren: Pflanzengemeinschaften, die in vollendeter Harmonie miteinander durch den Winter zu gehen schienen. Und je kleiner die Ausschnitte waren, auf die ich mich fokussierte, desto mehr wurde ich mit dem Bild versöhnt, welches sich mir bot. Ich begann, in dem Gemenge Lieblingspflanzen ausfindig zu machen, dann Lieblingskombinationen und bald schon freute ich mich auf den nächsten Besuch in dieser unwirklichen Winterpracht. Dieser Garten wurde für mich zu einem Lieblingsbild, in dem ich immer wieder neue Pinselstriche entdeckte – mir bis dato unbekannte Pflanzen, die auf geniale Art und Weise mit alten Bekannten zu einem herrlichen Gesamtkunstwerk verschmolzen.

War der Wintergarten im Cambridge University Botanic Garden für mich ein Bild mit mehreren Szenen, so war der **Wintergarten von Anglesey Abbey** ein ganzes Schauspiel mit gekonnter Dramaturgie: Hinter jeder Ecke wartete eine neue Überraschung. Manchmal kündigte sie sich schon von Weitem an, wenn z. B. flammende rotorangefarbene Zweige über hohe Eibenhecken züngelten. Obwohl man den fol-



genden großartigen Anblick vorausahnen konnte, erhöhte das noch die Spannung bis zur Kurve und fast mit Herzklopfen erwartete man den nächsten Aufzug ...

Der Winterwalk von Anglesey Abbey wurde für mich zum dramaturgischen Vorbild. Dabei wurde mir schnell klar, dass es unsinnig ist, so etwas zu kopieren: Es gelingt selten, wirklich Großes ausdrucksstark ins „Setzkastenformat“ zu bringen. Unsere Gärten eignen sich eben in der



Regel besser für Kammerkonzerte als für Operndramatik. Für die artenreiche Gestaltung im beschaulicheren Gelände findet man in anderen Wintergärten, wie im Cambridge University Botanic Garden, mindestens ebenso viele Anregungen für gelungene Pflanzenkombinationen.

Aber der Eindruck der verschiedenen Winterschönheiten und die Idee, so einen Garten mehr als nur „zweidimensional“ zu gestalten, waren ab dem Zeitpunkt in mein Herz

gepflanzt. Mit dem folgenden Buch möchte ich den Samen streuen, der bei mir vor vielen Jahren aufgegangen ist. Ich wünsche mir, dass immer mehr Menschen so inspiriert werden und freudvoll lebendige, winterliche Gärten erschaffen. Vielleicht kann ich hier ein paar Farben zu der schon bekannten Palette an winterschönen Pflanzen hinzufügen und etwas dazu beitragen, dass in unseren Gärten viele schöne, ganz verschiedene Winterbilder entstehen.





Eigenschaften **VON PFLANZEN MIT WINTERLICHEN HÖHEPUNKTEN**

Welche Pflanzen sind prädestiniert für winterlich schöne Gärten? Diese Frage lässt sich erst einmal mit einem Satz beantworten: Alle Pflanzen, die sich auch im Winter gut präsentieren! Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit: Wie auch im übrigen Jahr ist der Verband der Pflanzen untereinander, also die Kombination der verschiedenen Pflanzen mit unterschiedlichen Eigenschaften, entscheidend für einen gelungenen winterlichen Garten.

STRUKTUREN DES GARTENS

Wenn man versierte Gärtner fragt, was genau für sie im winterlichen Garten am wichtigsten ist, so sind sich fast alle einig, es sei die Struktur des Gartens. Manchmal wird sogar von einem „Skelett“ gesprochen. Damit wird oft eine gut konzipierte formale Anlage assoziiert, wie Alleen und Hecken großer Parks oder auch ein Knotengarten.

Viele Gartenliebhaber genießen die Kargheit im Winter: Der Garten schläft quasi und es wird nicht nur akzeptiert, sondern oft sogar besonders geschätzt, dass Blüten und Farben fehlen. Was für den einen nackt und trist ist, ist für den anderen angenehme Ruhe und Reduktion auf das Wesentliche. So ist ein Knotengarten – am besten in seiner mit Schnee überzuckerten Form – für viele Menschen der Prototyp eines winterschönen Gartens.

Dies zeigt einerseits, wie wichtig in der Tat das Gerüst des Gartens ist. Es zeigt mir andererseits aber auch, wie unterschätzt die übrigen Möglichkeiten während der vier Jahreszeit sind! Denn ein winterlicher Garten muss

nicht durch Formen allein wirken. Und er muss auch überhaupt nicht reduziert aussehen.

Bei der Gartenplanung fange aber auch ich erst einmal mit den Strukturbildnern an, die das Rückgrat des Gartens bilden und für mich daher tatsächlich unentbehrlich sind – und zwar das gesamte Jahr hindurch. Denn die Struktur eines Gartens gibt diesem seine Dreidimensionalität. Strukturgebend für den Garten – und nur um die Struktur des Gartens geht es im folgenden Kapitel – sind also an erster Stelle Pflanzen, die sich über unseren zweidimensionalen Grundbesitz hinaus in die vertikale (dritte) Achse erheben. Bildlich gesprochen liegt die Struktur also auf dem Weg zum Himmel.

Kunstvoller Knotengarten im Winter. Februar in Cerney House Gardens, England.





Gelungene Höhenstaffelung einer Gartensituation, die durch verschiedene Farben verstärkt wird.
März in Wakehurst Place, England.

SOLITÄRGEHÖLZE

Beim Sehen vergleichen wir die betrachteten Objekte mit der Umgebung in unserem Blickfeld und relativieren sie damit: So wirkt eine kleine Parzelle immer größer, wenn sie von weiteren, noch kleineren Parzellen umgeben ist, und kleiner, wenn hinter ihr eine große, weite Fläche liegt. Verschwimmen jedoch die Grenzen, so profitiert die kleine Fläche von der großen Umgebung – man spricht von „geborgter Landschaft“.

Die Wirkung von Dreidimensionalität ist neben der tatsächlichen Höhe der unterschiedlichen Objekte auch vom Abstand des Betrachters abhängig. Somit sollten bei der Planung nicht nur die Standortansprüche und das Wuchsverhalten der Gehölze berücksichtigt werden, sondern auch die Gartengröße selbst sowie die Blicke in die oder aus der umliegenden Landschaft von wichtigen Standpunkten (oder aus Fenstern im Haus).

Eine abwechslungsreiche Höhenstaffelung schafft dann häufig wie von selbst eine gute Tiefenwirkung und lässt den Gartenraum größer erscheinen. Das gelingt aber nur dann, wenn der Blick „in die Tiefe“ nicht vollständig blockiert wird durch die Pflanzen, welche die Tie-

fenwirkung ursprünglich erzeugen sollten. Das klingt zwar banal, ist aber ein wichtiger Punkt, der nicht nur bei der Planung, sondern während der gesamten späteren Jahre bei der Entwicklungspflege berücksichtigt werden muss. Ein hochstämmiger, großer Baum kann in einem kleinen Garten also möglicherweise dauerhafter erfreuen (weil man ohnehin unter der Krone durchsieht – egal, ob sie 10 oder 20 Meter hoch ist) als z. B. eine wüchsige Zwergform, die nach einigen Jahren dann doch auf Augenhöhe ankommt. Für einen Rückschnitt ist es jetzt oft zu spät. Wenn Auslichten auch nichts verbessern kann, so hilft es, sich nach der langjährigen, glücklichen Koexistenz ohne Groll von dem zu dominanten Gefährten zu trennen.

Viel zu oft vergessen wir, die Größe eines Baumes ins Verhältnis zu seinem Lebensalter zu setzen. Nur weil wir mit 16 Jahren ausgewachsen sind, ist es ein Baum noch lange nicht. Auf den Bildetiketten der Baumschulen und Gartencenter wird in der Regel eine Höhe angegeben, die der Baum in 10 Jahren erreicht. Man kann grob davon ausgehen, dass ein Baum umso länger weiterwächst, je langlebiger er ist.



Pinus nigra als hoher Formschnitt. Januar in einem Vorgarten in Hessen.

Im Garten meines Elternhauses hatten wir direkt an der Terrasse eine kleine Muschelzypresse (*Chamaecyparis obtusa* 'Nana Gracilis'). Weil sie extrem langsam wuchs und ihr Laub so interessant war – und vermutlich auch, weil der Baumschüler das meiner Mutter so gesagt hatte – wurde sie nie geschnitten. Umso erstaunter war ich, als ich irgendwann als Studentin bei einem Besuch zu Hause bemerkte, dass nun sie größer war als ich. So groß, dass sie wie ein Ungeheuer über einem grazilen, leicht abschüssigen Reihenhausgarten wachte. Um endlich von der Terrasse aus wieder mehr Blick in den Garten zu bekommen, wurde sie ausgeschnitten und zu einer Art japanischem Formschnittgehölz gemacht. Aber die echten, kunstvollen Formschnittgehölze werden eben über Jahrzehnte gelenkt und geschnitten und sind daher ungleichmäßig bizarr gewachsene, imposante Solitäre.

Unsere sah einfach unpassend aus und wurde dann entfernt. Es war eine große Erleichterung und große Trauer zugleich. Das Gehölz war zu dem Zeitpunkt unbezahlbar wertvoll und hätte an einem anderen Gartenplatz oder mit einem rechtzeitigen, wohlüberlegten Schnitt noch weitere Jahrzehnte Freude machen können.

Da Sie mit den Gehölzen in Ihrem Garten hoffentlich einen Bund fürs Leben schließen, sollten Sie deren Auswahl mit Bedacht und möglichst viel Sachverstand treffen.

Am wenigsten Überraschungen bezüglich ihres Wuchsverhaltens bringt der Umgang mit solchen Gehölzen, die durch Schnitt von vornherein über Jahre in genau der gleichen Gestalt gehalten werden können – und dann auch müssen. Durch beständigen Fleiß werden die Silhouetten solcher Gartendarsteller häufig mehrfach im Jahr zurück in ihre Schranken gewiesen.

Durch verschiedene Buchskrankheiten wird Buchs nicht mehr gerne im großen Stil verwendet. Es gibt zahlreiche sogenannte „Buchsersatzpflanzen“, die häufig leider lange nicht die großartige Standortamplitude gepaart mit langsamem Wachstum, hoher Schnittverträglichkeit und dem feinen, gleichmäßigen Erscheinungsbild von Buchs aufweisen. Aus diesem Grund möchte ich hier nicht pauschal Ersatz für Buchs nennen. Ich würde die Wahl einer Ersatzpflanze von deren Standortansprüchen und anderen Parametern abhängig machen.



Obstspaliere im Februar in Painswick Rococo Garden, England.

HECKEN, FORMSCHNITTGEHÖLZE UND SPALIERE

Hecken und Formen werden vor allem aus denjenigen Gehölzen geschnitten, die sich nach einem Rückschnitt gut wieder regenerieren. In vielen Gärten bilden diese formalen Strukturen das Gerüst des winterlichen Gartens. Neben niedrigen Beeteinfassungen, die wohl wegen diverser Buchsanfälligkeiten immer häufiger aus kurzlebigeren Kleingehölzen wie z. B. *Lavandula*, *Santolina* oder *Teucrium* bestehen, findet man hohe Heckenelemente als Hintergrund von Pflanzungen, zur Abtrennung unterschiedlicher Bereiche oder zur Schaffung verschiedener sogenannter Gartenzimmer.

Man verwendet hierfür gerne *Taxus* und etwas eingeschränkter auch *Buxus* – und besonders robuste Gärtner integrieren selbst durch Blattdornen piksende *Ilex*, *Berberis* und heimtückisch bedornete *Pyracantha*. Aber auch aus wüchsigeren Gehölzen wie *Carpinus betulus*, *Fagus sylvatica*, *Photinia*, *Acer campestre* und (für die Lederhandschuhträger) sogar *Crataegus* entstehen gerade oder ineinanderlaufende Linien, Torbögen, Kugelhochstämmchen und wolkige Gebilde bis hin zu verschlungenen Knotengärten.

Besonders weich wirken Wolken aus kleinstwüchsigen Kiefern wie *Pinus mugo* oder auch aus langsamwachsen-

den Sorten von *P. sylvestris*, *Cedrus* oder *Tsuga*, die direkt während des Austriebs geschnitten werden können, ebenso wie *Picea*. Einfach im Frühjahr mit einer Garten- oder Heckenschere den weichen Neutrieb zur Hälfte bis zwei Drittel einkürzen: Der Austrieb wächst weiter und entwickelt im Spätsommer seine Winterknospen, als wäre nichts geschehen – nur etwas niedriger und dichter.

Wie wäre es, in geschützten, nicht zu lufttrockenen Lagen als Beeteinfassung auch einmal niedrige, vielleicht sogar im Winter ihr Laub umfärbende Sichelantenn (*Cryptomeria japonica*), Steineiben (*Podocarpus*) oder in trockeneren Lagen auch einmal die Orangenblume (*Choisya × dewitteana*) oder ihre goldlaubige Sorte 'Aztec Gold' zu verwenden, die allesamt ebenfalls sehr regenerationsfreudig sind?

Die gekonnte Kombination aus Schnitt und Führung schafft Heckenblöcke auf Hochstamm, Dächer aus Platanen und Linden oder **Spaliere** – uns allen bekannt von alten Obstbäumen, die flach an Hauswänden gezogen werden. Nach einigen Jahren Geduld und Know-how ergeben sich daraus horizontale oder gar fächerförmige Strukturen. Ganz ohne Rückwand können diese Zäune ersetzen und stehen förmlich Spalier, wenn man an ihnen entlang zu entfernteren Gartenarealen schreitet.



Frosch aus *Buxus* im Oktober in Helmingham Hall, England.



Kunstvollere Formen lassen sich aus langsam wachsenden Immergrünen ins Leben rufen: Mit etwas Glück trifft man beim Besuch eines freudvoll angelegten Gartens auf eine Gesellschaft lustiger Gestalten aus scheinbar mit der Nagelschere geschnittenen Eiben oder Buchsen.

Immer häufiger findet man auch die „buchsblättrigen“ *Ilex crenata* und *Ilex maximowicziana* var. *kanehirae* oder die immergrüne Heckenkirsche (*Lonicera nitida*) zu Fabelwesen oder zauberhaften Figuren gestutzt. Diese sehen allerdings bei nachlassender gärtnerischer Leidenschaft stets etwas verzottelt aus, denn um einen sauberen Umriss zu bewahren, müssen sie häufiger nachgeschnitten werden.

Wer Formen und Schneiden liebt, dem rate ich dazu, auch noch mit vielen anderen als den genannten Gehölzen zu experimentieren.

SILHOUETTEN: GEHÖLZE MIT GEOMETRISCHEN WUCHSFORMEN

Wesentlich pflegeleichter, wenn auch möglicherweise nicht immer ganz so akkurat und kleinteilig, sind Gehölze, die von sich aus eine gleichmäßige, geometrische Wuchs-

form (Silhouette) ausbilden und deutlich langsamer wachsen als ihre Artgenossen.

Je langsamer Gehölze wachsen, desto länger kann man sie ohne großen Pflegeaufwand im gewünschten Gartenkonzept mitwirken lassen, aber desto teurer ist in der Regel auch ihre Anschaffung in einer wirkungsvollen Größe. Und sie sind nicht immer leicht zu bekommen. Unter Umständen müssen sie irgendwann doch geschnitten werden – nur natürlich nicht so häufig und oft auch auf einer für den Gärtner angenehmeren Höhe.

Die meist klein- oder schmalwüchsigen Gehölze können durch Schnitt korrigiert werden, sollten sie im Laufe vieler Jahre doch etwas „aus den Fugen“ geraten. Dies kann aber auch immer wieder mit kleinen Korrekturschnitten geschehen, ähnlich wie bei den Formschnittgehölzen.

Zu den wunderbaren, kompakt **konisch** wachsenden Gärtnerfreunden gehört auch die leider – vermutlich gemeinsam mit ihrem Schutzpatron, dem Gartenzwerg – total aus der Mode gekommene Zuckerhutfichte (*Picea glauca* var. *albertiana* 'Conica'). Nur selten findet man in Deutschland stattliche, erwachsene Exemplare, die in den 80er- und 90er-Jahren nicht nur der Henkersaxt entgangen